

Schwan

**Ein Schwan schwamm schweigsam auf dem See
und sah sich selbst gespiegelt
er dachte, " wenn ich mich so seh
dann ist es wohl besiegt,**

**Dass ich ein Schwan bin weiß wie Schnee,
so schön und so verschwiegen.
ich kann sogar das zarte Reh
an Anmut noch besiegen."**

**Da tauchte heimlich eine Fee
am Ufer auf und führte
vorsichtig ihren nackten Zeh
zum Wasser. Kaum berührte**

**Der Zeh das Wasser, da verschwand
vom See der schöne weiße
Schwan, der jetzt am Ufer stand
als Reh so braun wie Schokolade**

**„Schade, wie schade“, dachte da
der Schwan, „ so schnell kann's gehen
ich, der ich einst als Schwan mich sah
muss nun als Reh mich sehen**

**Da sprach die Fee, „ Mein lieber Schwan
der du ja bist ein Reh nun
von diesem Fluch erlösen kann
dich nur ein keusches Rebhuhn**

**Dass dich nicht fragt woher du bist
noch wie dein Name lautet
und wenn es dir gewogen ist
und du dich nicht geoutet**

**Hast dann wirst du...“ , doch da noch eh
sie näher sich erklärte,
verschwand ganz unverhofft die Fee
was jedes Sinns entehrte**

**Das Reh stand völlig fassungslos
am Ufer und sinnierte
und fragte sich warum ihm bloß
das alles heut passierte**

**Auch mancher Leser des Gedichts
wird sich inzwischen fragen
was will der Dichter angesichts
dieses Mahleurs uns sagen?**

**Der Dichter aber schweigt anstatt
den Fall nun aufzuklären
weshalb das Reh beschlossen hat
juristisch sich zu wehren**

**So muss am Ende das Gericht
Gedicht und Dichter richten
zur Strafe darf der Bösewicht
nie mehr Gedichte dichten**